

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
zuzüglich Post; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1,50 Mk.; Einzelnummern 10 Pf.  
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenberg  
zuzüglich. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.  
Faberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einse.  
Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Kunstfertigkeiten werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.  
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptchriftleitung Theodor Gaid. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 199

Februar 1925

Wildbad, Donnerstag, den 27. August 1925

Februar 1925

60. Jahrgang

## Friede im Heiligen Land

Der 6. August 1925 war für das Deutschtum in Palästina ein bedeutsamer Tag. Mit ihm ging das „Liquidationsjahr“ zu Ende. In Paragraph 72 des in Lausanne abgeschlossenen Friedensvertrags zwischen den verbündeten Mächten und der Türkei hatten die ersteren das Recht der Auflösung deutschen Eigentums innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Vertrags sich ausbedungen. Für Palästina trat der Vertrag mit dem 6. August 1924 in Kraft. Es kam also mit diesem Zeitpunkt nach all den Ereignissen der schwierigen Jahre seit der Besetzung Jerusalems durch die Engländer nunmehr eine Zeit der neuen Unsicherheit. War doch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß von dem umfangreichen deutschen Besitz, vor allem an Grundstücken und Bauten, der eine oder der andere Teil zwangsmäßig verkauft werden würde. Die Gefahr lag deshalb sehr nahe, weil die englische Regierung in Jerusalem seit der Besetzung des Landes fast alle öffentlichen deutschen Gebäude, sowie eine Reihe privater beschlagnahmt hatte. Besonders mußte für die beiden Konsulate in Jerusalem und Jaffa gefürchtet werden; eine Auflösung lag bei diesen insofern besonders im Bereich des Möglichen, als Staatseigentum nach den Bestimmungen des Vertrags auf Kriegslasentkonto verrechnet werden sollte. Der am meisten gefährdete Punkt aber war dasjenige Grundstück, das man wohl das wichtigste von allem deutschen Besitz in Palästina nennen kann: das in unmittelbarer Nähe der Grabeskirche gelegene, seit der Türkenzeit „Murristan“ genannte Grundstück, auf dem seit 26 Jahren die Erlöserkirche steht, zu deren Eröffnung bekanntlich das Kaiserpaar seinerzeit nach Jerusalem gekommen war. Das Grundstück war im Jahr 1889 dem damaligen preussischen Kronprinzen, der sich zu jener Zeit aus Anlaß der Feierlichkeiten bei der Eröffnung des Suezkanals im Orient befand, für seinen Vater als Geschenk des Sultans übergeben worden; Kaiser Wilhelm II. überwies den gesamten Besitz an die Evangelische Jerusalem-Stiftung, die zur Betreuung deutsch-evangelischen Lebens in Jerusalem ins Dasein gerufen war und die dann auch u. a. die Erlöserkirche errichtet hat. Vor Jahresfrist hat nun die Landesregierung — auf Grund einer diesbezüglichen Anweisung aus London — einen Prozeß anstrengen lassen, um festzustellen, daß das Grundstück Staats- und nicht Kirchengrundstück sei, und um es dann demgemäß auflösen zu können. Der tiefere Grund für das Zustandekommen dieses Prozesses ist indessen in den Absichten des englischen Johnaniterordens zu suchen, der gern die günstige Gelegenheit benutzte hätte — all das ist authentisch nachweisbar —, um an der Stelle, wo die alten Ordensritter saßen, Fuß zu fassen. Der Prozeß selbst scheint in seinen Anfängen stecken geblieben; aber der Orden ist mit seinen Wünschen nun offen hervorgetreten und hat es in der Tat erreicht, daß das südlichste, unbebaute Stück des „Murristan“ ihm überlassen worden ist. Aber so wenig schön man es auch finden mag, daß England den deutschen Gemeinden den Grundbesitz wegnimmt, so ist man in Jerusalem doch froh darüber, daß es nur bei diesem einen verhältnismäßig kleinen Stück geblieben ist und daß die Reorganisation bei dem gesamten überlieferten deutschen Besitz einschließlich der Konsulate von dem Auflösungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat. Die Deutschen Resässigen können wieder aufatmen! Die deutschen diplomatischen Vertretungen sowohl als auch die wirtschaftliche Betätigung der Kolonisten haben wieder festen Boden unter den Füßen. Deut ist in der Tat Friede in Palästina, und man darf hoffen, daß keine Separationen den Deutschen und dem ganzen Lande in starkem Maß zugute kommen werden.

## Von der Weltkirchen'onferenz

Stockholm, 26. August.

### Christentum und Krieg, Völkerbund und Schiedsgericht

Der Ausschuss hat folgende Entschlüsse vorgeschlagen.  
1. Der Krieg als Mittel zur Lösung internationaler Streitigkeiten durch Heimtücke und Betrug in Verbindung mit Gewalt ist unvereinbar mit der Gesinnung und dem Verhalten der Kirche Christi. Es ist die Pflicht der Kirche, ihre ganze Macht und ihren ganzen Einfluss in der Richtung auf eine brüderliche Organisation der Völker geltend zu machen. Damit soll das jedem heute eingeräumte Recht auf Selbstverteidigung gegen Angriffe oder Unterdrückung angetastet werden.  
2. Wenn die Kirche religiös in eine internationale Arbeit der Völkerverständigung eintritt, so soll sie davon ausgehen, daß sie in ihren Gliedern bei einer vaterländischen Gesinnung gegen das eigene Volk und einer gemeinsamen Gesinnung aller weit entfernt ist von nationaler Selbstüberhebung wie von Kosmopolitismus.  
3. Als die zurzeit amtliche Organisation für die Herstellung einer internationalen Gemeinschaft der Völker betrach-

## Tagesspiegel

Das Reichskabinett hat am Dienstag die Beratungen über die Sicherheitsnote begonnen.

Auf Grund einer neuen Vereinbarung der Reichsregierung mit der französischen Regierung darf die französische Antwortnote „bereits“ am Donnerstag veröffentlicht werden.

Zum Schlichter in den Lohnverhandlungen zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Eisenbahnergewerkschaften am Donnerstag wurde der frühere Oberbürgermeister von Lützenberg Dr. Fietzen ernannt.

Der italienische Ministerrat hat die Errichtung eines Luftfahrtministeriums beschlossen, das vorläufig Mussolini übernehmen wird. — Mussolini ist nun Ministerpräsident, Kriegsminister, Marineminister und Luftfahrtminister. Alle Hochachtung!

Der französische Bankbeamtenstreik scheint nach einer Besprechung mit dem Arbeitsminister vor dem Ende zu stehen.

Ein Pariser Blatt verzeichnet ein Gerücht in Washington. Präsident Coolidge werde sich vom Kongreß besondere Vollmachten erteilen lassen, falls am 1. September der Kohlenarbeiterstreik ausbrechen sollte.

Die Kirche den Völkerbund und empfiehlt ihn dem Wohlwollen der Christen in der Hoffnung, daß er durch Vermehrung der Zahl seiner Mitglieder und durch Zunahme seines moralischen Einflusses eine praktische Wirksamkeit entfalten werde. Aber auch ihre eigene Verantwortung für internationale Freundschaft erkennt die Kirche und empfiehlt daher dringend die Ziele und die Arbeit des Völkerbunds für internationale Freundschaft der Kirche, wobei zu erwägen ist, ob sich nicht die noch außerhalb stehenden Kirchen dieser Arbeit anschließen sollten.

4. Die Kirche betrachtet es als eine internationale, alle Staaten verbindende Verpflichtung, die Rechte der nationalen, religiösen und Rassenminderheiten zu schützen. Die Kirche selbst hat die Verpflichtung, für die in ihren Ländern jeweils vorhandenen Minderheiten als Beschützer und Anwalt einzutreten.

5. Die Kirche erhebt ihre Stimme zugunsten eines ständigen internationalen Gerichtshofs. Mit gleicher Entschiedenheit lehnt sie sich für eine allgemeine Abrüstung ein.

### Eine weitere deutsche Erklärung

Der Generalsuperintendent der Rheinprovinz, Klingemann gab folgende Erklärung ab:

Um Gottes Reich ist es uns zu tun, aber wir können unmöglich Gottes Reich mit einem Zustand vielseitiger Wohlfahrt gleichsetzen. Die großen Fragen des Kriegs und des Friedens werden sich nach eigenen irdischen Gesetzen gestalten, welche sich nicht ändern. Meine Landsleute im Rheinland würden es mißverstehen, wenn nicht an dieser Stelle unser Verlangen nach Befreiung von schwerem innerem und äußerem Druck laut würde. Wir würden nicht müde werden, zu betonen, daß unser Volk ein gleiches Recht hat wie auch die anderen Völker. Es wird allgemein zugestanden, daß es im Leben der Völker Lagen geben kann, welche nur die Christenheit zu lösen vermag. — Machen Sie sich klar, daß Deutschland ein entwohntes Volk ist. Vergebens warten wir auf die allgemeine Abrüstung. Ich bin außerstande, in der gegenwärtigen Gestalt des Völkerbunds irgendeine religiöse Kraft, irgendeine Verbindung mit dem Reiche Gottes zu erkennen. Für uns ist der Völkerbund ein Wächter und ein Bürge eines für uns unerträglichen Zustands. Gewiß ist viel Heilsames an dem Gedanken des Völkerbunds, aber wir müssen in der Frage des Schutzes der Minderheiten Klage erheben, daß der Völkerbund den deutschen Minderheiten den Schutz verweigert hat. Wir fordern Gerechtigkeit für unser deutsches Volk. Unsere Not machen wir mit uns selbst aus. Wir leiden, wir warten, wir hoffen.

In starkem Gegensatz zu den Ansichten der deutschen Redner standen die Ansprachen besonders der Engländer. Der englische Bischof Brent betonte, daß der Völkerbund kein zweifelhaftes Beginnen sei, sondern die Erfüllung des Willens Gottes. Er glaubt, daß innerhalb der nächsten Jahrhunderte der Krieg abgeschafft sein werde.

## Neue Nachrichten

### Die Preislenkung

Berlin, 26. August. Morgen werden die beteiligten Reichsstellen über die vom Reichskabinett beschlossenen Maßnahmen zur Preislenkung in einzelnen Bestimmungen treffen. Sie sollen so beschleunigt werden, daß die behördliche Ueberwachung der Preisregelung am 1. September im ganzen Reich beginnen kann.

### Fehrenbach über den Austritt Wirths

Berlin, 26. Aug. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags, Dr. Fehrenbach, teilt der Fraktion mit, Dr. Wirth habe seinen Austritt aus der Fraktion wiederholt angekündigt. Eine so starke Zusammenarbeit des Zentrums mit der Rechten, wie sie die Erledigung der letzten großen Beleggebungswerte im vaterländischen Interesse notwendig machte, sei für Wirth, der von der Rechten so scharf angegriffen worden war, unerträglich gewesen. Es sei dagegen Einspruch zu erheben, daß Dr. Wirth sich als Vertreter des „sozialen und republikanischen Zentrums“ bezeichne und damit einen gewissen Gegensatz darstellen wolle. Wenn auch nicht alle Fraktionsmitglieder so begeisterte Republikaner seien wie Wirth, so stehen doch alle fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung.

Der Berliner Windthorstbund ist nach der „Germania“ aus der Zentrumspartei ausgetreten, angeblich um sich der christlich-sozialen Gruppe des Bitus Heller in Würzburg anzuschließen.

### Hindenburg bei Ludendorff

München, 27. August. Reichspräsident von Hindenburg wird am nächsten Freitag Gast des Generals von Ludendorff sein. Es werden dazu noch andere Generäle, darunter einige Kriegsgeliebten geladen werden. Politische Bedeutung hat der Besuch nicht. Der Reichspräsident ist auf seinem Urlaub nur von seinem persönlichen Adjutanten, nicht aber von seinen sonstigen Ratgebern begleitet die ihrerseits meist auch in den Ferien sind.

### Gefährliche Stimmungsmache in Paris

Paris, 26. August. Von dem Generalagenten Gilbert will der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ erfahren haben, auf die fortwährenden Klagen deutscher Finanzleute über die Geldnot in Deutschland habe Gilbert den Leiter der Bank von England, Norman, und den New Yorker Bankier Strong nach Berlin gebeten. In einer Zusammenkunft habe Reichsbankpräsident Dr. Schacht die deutsche Lage namentlich im Hinblick auf die Handelsbilanz in den schwärzesten Farben geschildert. Norman und Strong sollen aber Schacht und dem Reichskanzler erklärt haben, Deutschland werde keine Auslandarlehen mehr bekommen, wenn es mit seinen „nationalistischen“ Ueberzeugungen fortfahre und wenn die Reichsbank Unternehmungen wie die Stinneschen unterstütze. (1) Die Finanzlage Deutschlands sei nicht gefährlich, die Lage sei auf die schlechte Finanzpolitik und den neuen Zolltarif zurückzuführen. Wenn Deutschland Kredite haben wolle, müsse es in den Völkerbund eintreten und den Sicherheitsvertrag annehmen. Der Berichterstatter behauptet, die Reichsregierung bezahle den deutschen Industriellen Ausführprämien. Das sei eine neue Art passiver Widerstand, um den Dawesplan zum Scheitern zu bringen, was sich aber Amerika nicht gefallen lassen werde.

### Der Internation. Sozialistenkongreß zu den Sachlieferungen

Marseille, 26. Aug. In einem Ausschuss des zurzeit in Marseille tagenden Sozialistenkongresses wurde gestern die Arbeitslosigkeit behandelt. Die englischen Vertreter behaupten, die Entscheidung der Sachlieferungen Deutschlands an die Verbandsländer seien die Hauptursache der Arbeitslosigkeit, man solle daher darauf einwirken, daß die Sachlieferungen eingestellt werden. In einer erregten Aussprache widersprachen die deutschen, französischen und belgischen Vertreter dieser Auffassung; ohne Sachlieferungen könne die Kriegsentwickelung nicht bezagt werden. Als ein Antrag der Belgier für die Fortsetzung der Sachlieferungen angenommen wurde, verließen die Engländer den Saal.

### Italien lehnt die amerikanische Finanzüberwachung ab

Rom, 26. Aug. Zu einer Meldung amerikanischer Blätter, die Regierung der Vereinigten Staaten erwäge die Einsetzung eines „Generalagenten“ bei allen Schuldnerstaaten zur Ueberwachung ihres Finanzgebarens, bemerkt die halbamtliche Agenzia Stefani, Italien würde eine solche Ueberwachung nicht dulden.

### Die Schuldverhandlungen in London

London, 26. August. In der gestrigen Besprechung über die französische Schuldenregelung wies Staatssekretär Mac Kenna darauf hin, daß nach der amtlichen Angabe der französischen Regierung die französische Handelsbilanz im ersten Halbjahr 1925 einen Ueberschuß von 28 Millionen Pfund Sterling aufweist, am Schluß des Jahres sei also mit einem Ueberschuß von 56 Millionen zu rechnen. Außerdem erhalte Frankreich in diesem Jahr von den deutschen Zahlungen in Höhe von 50 Millionen Pfund 27,5 Millionen Pfund. Frankreich sei also durchaus in der Lage, etwa 59 Millionen Pfund Sterling seinen Gläubigern zurückzugeben. Frankreich sei doch mindestens ebenso leistungsfähig wie Deutschland. Caillaux verfuhrte nachzuweisen, daß die französische Handelsbilanz trügerisch sei und daß nur durch

den Tiefstand des Frankfurter ein so günstiger Ueberblick zu verzeichnen sei. Auf den Schatzkanzler Churchill schienen diese Gründe keinen Eindruck zu machen, er machte aber Caillaux das weitere Zugeständnis, daß er sich mit 14 statt 16 Millionen Pfund Sterling Jahreszahlung begnügen würde. Das sei das Allerbeste. Und zwar müssen die 14 Millionen von Frankreich selbst verbürgt sein ohne Heranziehung der deutschen Darlehenszahlungen. Caillaux beharrte darauf, daß Frankreich nicht mehr als 4 Millionen selbst zahlen könne, während 6 Millionen durch deutsche Zahlungen gedeckt werden sollen. Caillaux soll so gereizt gewesen sein, daß er sofort von London abreisen wollte. Er entschloß sich aber, bis Donnerstag zu bleiben.

#### Ein diplomatischer Sowjetbeamter verschwunden

London, 26. August. Die „Morningpost“ berichtet: Ein hoher Beamter, der einer Sowjetgesandtschaft in Mitteleuropa beigegeben war, sei unter Mithilfe von Wertstücken, die in Moskau als ungemein wichtig angesehen würden, verschwunden.

#### Der Krieg in Marokko

London, 26. August. „Daily Express“ meldet aus Tanger, die Verluste der Spanier bei dem Angriff auf Alhucemas seien schwer gewesen, so daß die Landung bei Sid Jdris habe aufgegeben oder verschoben werden müssen. Der tüchtigste General Abd el Krims leitete die Verteidigung der Küste.

General Primo de Rivera berichtete im Ministerrat über die Lage in Marokko. Es sollen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Der König wird im Kriegsrat, der am Sonntag über das Vorgehen in Marokko beschließen wird, selbst den Vorsitz führen.

#### Der Zustand in Syrien

Paris, 26. Aug. Havas meldet, 1500 Druzen haben die Stadt Damaskus angegriffen, sie seien aber zurückgeschlagen worden. — Die Meldung ist unglaubwürdig. 1500 Druzen können nicht die größte Stadt Syriens, die eine starke französische Besatzung hat, angreifen. Vielleicht handelt es sich um eine Erkundungstreife.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet, die Lage in Syrien sei sehr schwierig geworden, die Unzufriedenheit (mit dem französischen Regiment) sei allgemein, und es sei möglich, daß alles außer Rand und Band komme, da auch die Erneuerung der Druzen im Druzenland tätig seien. In Damaskus werde eine lebhaft mohammedanische Aufregung betrieben. Weitere Erfolge der Druzen würden von unabwehrbaren Folgen sein. Diese Lage sei ein Beweis, wie nötig das Zusammenarbeiten Englands und Frankreichs im nahen Osten sei. (Ein Wink, daß Frankreich im Völkerverbund das englische Vorkommen unterstützen solle, dann werde England den Franzosen gegen die Druzen helfen — oder den Druzenaufstand nicht länger ansühren.)

#### Nationalbewegung der Muhammedaner

London, 25. Aug. Die „Morning Post“ berichtet aus Kairo, daß ein hervorragendes Mitglied des indischen Kalfatauschusses Dr. Ansari sich dort als Gast der ägyptischen Nationalpartei befindet. Er beabsichtigt, die Bildung eines Bundes von mohammedanischen Nationen, wobei er auf die Forderung der indischen Muhammedaner nach einem demokratischen Kalifen hinweist, der nicht von der Art des autokratischen Bahid ed Din sein dürfe.

#### Seemannstreik in Neuseeland

Wellington, 26. August. Die Mannschaften der in den neuseeländischen Häfen liegenden Dampfer sind zum Protest gegen die Herabsetzung der Löhne in den Ausstand getreten.

#### Verhaftete Waffenschmuggler

Schanghai, 26. Aug. Die Fremdenpolizei verhaftete einen Engländer, einen Franzosen, einen Amerikaner und einen Chinesen wegen Waffenschmuggels. 25 Gewehre und Pistolen, 20 000 Patronenstreifen und 40 000 Dollar wurden beschlagnahmt.

#### Der 64. Deutsche Katholikentag

##### Soziale Fragen

Am Dienstag nachmittag fanden in der Liederhalle und im Reithaus gleichzeitig die letzten öffentlichen Versammlungen statt.

In der Liederhalle erteilte der Präsident Baron von Cramer-Klett zunächst dem Justizminister Beyerle-Stuttgart das Wort zu schlichten sozial- und wirtschaftsethischen

Ausführungen über Gerechtigkeit und Liebe, die Vorbedingungen des sozialen Friedens.

Nach einem Gruß eines Deutschamerikaners sprach Prälat Dr. Kreuz-Freiburg über das Thema „Das Auslandsdeutschtum, unsere brennende Sorge“. Die Ohnmacht der Heimat gab dem Uebermut des Siegers Veranlassung, gegen den gewaltigen deutschen Volksblock der europäischen Mitte im Vertrag von Versailles einen Stoß zu führen, der alle Grenz- und Lukenmerke des Deutschentums zerschmetterte. Man schritt 20 Millionen Deutschsprechende vom Mutterland ab. Die Sorge um sie ist eine unserer brennendsten Aufgaben. Die Günst der Stunde läßt den Staatsdeutschen und den Weltdeutschen die Hände ineinander legen, um gemeinsam ihre heiligsten Güter zu wahren auf ihrem geschichtlichen Gange vom Dunkel in das Licht.

Als letzter Vortragsredner in der Liederhalle sprach der frühere Bistreibliche

#### Bundeskonzler Prälat Dr. Seipel

über Die katholische Kirche und der Völkerrfriede“. Seine Ausführungen, vollkommen frei, ohne jedes Manuskript, waren von der Tiefe und Kraft einer Eigenpersönlichkeit getragen, die ungeheuren Eindruck auf die Versammlung machte. Kein anderer als Seipel war es, der vor einem Jahr schwer verwundet sich mit letzter Kraft schlingend vor den Altentäter stellte und ihn, der ihm eben nach dem Leben getrachtet hatte, vor der Lynchjustiz des Volks bewahrte. Seipel, der so sein Christentum in schwerster Stunde gelebt hat, ist wahrhaft berufen, über Verführung und Friede zu reden. Er führte aus: Selbst im Jahr 1867, ein Jahr nach dem Bruderkrieg, fand in Oesterreich eine deutsche Katholikentagung statt. Der Krieg sei eben damals kein Krieg der Völker, sondern nur der Staaten gewesen. Die Grenzen, die im Jahr 1866 gezogen wurden, seien niemals in das Bewußtsein der deutschen Nation übergegangen. In den Fragen der Gegenwart übergehend, erklärte Seipel, daß man die mit den ehemaligen kriegsführenden Mächten unterzeichneten nicht als Friedensverträge bezeichnen könnte, sie heißen auch offiziell nicht Friedensverträge, sondern Staatsvertrag von Versailles und Staatsvertrag von St. Germain. Die Kirche müsse in der Zukunft das ganze Gewicht ihrer Macht in den Dienst der Sicherung des Weltfriedens legen. In diesem Vorhaben dürften sich die Christen auch nicht durch die Befürchtungen beirren lassen, was wohl Parteien dazu sagen. Die große Aufgabe der Sicherung des Weltfriedens könne aber nur erreicht werden, wenn man sich gründlich auf der anderen Seite auch der Herstellung des sozialen und wirtschaftlichen Friedens innerhalb der Nation widme. Dazu sei notwendig ein Ausgleich der Klassen und im politischen Kampf die Einhaltung einer mittleren Linie.

Im Anschluß an diese mit ungeheurer Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß der Präsident die 64. Tagung der Deutschen Katholiken mit Worten des Dankes. Bischof Dr. Reppel gab der Versammlung nach einem Schlusswort und herzlichem Dank für alle Ehrungen den bischöflichen Segen. Der ambrosianische Lobgesang beschloß die Tagung.

Die gleichen Redner haben im Laufe des Nachmittags auch in der Reithalle gesprochen. Dort sprach auch noch der Berliner Kaplan Fabiel über „Die dritte Vollkommenheit“.

Die Versammlung in der Reithalle schloß Weibbischof Dr. Spröhl mit der Erteilung des bischöflichen Segens.

#### Württemberg

Stuttgart, 26. Aug. Gedenkblatt der Staatsregierung für goldene Hochzeiten. Das von der Staatsregierung bisher zur Feier von goldenen Hochzeiten gewidmete metallene Gedenkzeichen ist durch ein Gedenkblatt ersetzt worden. Das Blatt zeigt ein bejahrtes Paar vor einer stimmungsvollen Abendlandschaft; zugrunde gelegt ist ein Bild von den Höhen bei Blosingen über das Neckartal hin gegen die Alb. Die Ueberschrift „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden“, die Widmung der Staatsregierung und auf den Seiten eine Verzierung durch Redlaub umrahmen das eigentliche Bild. Der Entwurf für das Gedenkblatt stammt von dem Kunstmalers Erwin Starke. Die bereits vertriehenen Gedenkblätter werden dieser Tage versandt.

Verhaftungen. Hier sind laut N. L. ein Postinspektor und ein Postsekretär wegen Unterschlagung von etwa 6000 Mark verhaftet worden. Der Sekretär soll versucht haben, die der Kasse entnommene Summe durch einen deckungslosen Wechsel zu ersetzen.

Anwetter. Der Gewittersturm, der am letzten Samstag über Stuttgart haufte, hat, wie man jetzt erfährt, auf einem

Teil der Stadtmarchung, namentlich am Burgholzbof, schweren Schaden angerichtet. Die Rebstöcke wurden durch den Hagel großenteils entlaubt und die Beeren aufgeschlagen. Etwa 80 v. H. der Weinernte sind verloren. Auch in den Obstgärten ist der Schaden groß.

Vom Tode. Ein Oberverwaltungssekretär bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart, der schon jahrzehntelang im Staatsdienst ist, brachte sich in einem Abort des Staatsanwaltschaftsgebäudes einen Kopfschuß bei. Schwerverletzt wurde er in ein Krankenhaus verbracht. — Ein auf der Wanderschaft befindlicher 35jähriger lediger Tagelöhner schnitt sich im Abort einer Wirtschaft in Cannstatt die Pulsadern auf. Lebensgefahr besteht nicht. — In der Bogelfangstraße versuchte sich ein 16jähriges Dienstmädchen mit Salzsäure zu vergiften. Sie wurde ins Katharinenhospital verbracht.

Stuttgart, 26. August. Aenderung der Invalidenversicherungsbeiträge. Die Invalidenversicherungsbeiträge betragen vom 28. September 1925 ab bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst bis zu 6 RM wöchentlich 25 %, bis zu 12 RM wöchentlich 50 %, bis zu 18 RM wöchentlich 70 %, bis zu 24 RM wöchentlich 100 %, bis zu 30 RM wöchentlich 120 %, von mehr als 30 RM wöchentlich 140 %. Der wöchentliche Arbeitsverdienst setzt sich zusammen aus dem Barlohn und dem Wert der Sachbezüge (Kost, Wohnung, Heizung, Beleuchtung). Invalidenversicherungsbeiträge, die erst nach dem 15. Oktober 1925 für frühere Zeiten nachentrichtet werden, sind ohne Ausnahme nach den neuen Vorschriften zu leisten.

Stuttgart, 26. Aug. Lebensmüde. In einem Hause der Reuestraße in Berg versuchte sich ein 64 Jahre alter Wittwer in seiner Küche mit Gas zu vergiften. Lebensgefahr besteht nicht. — Selbstmord durch Cassoergiftung verübte in seiner Wohnung in einem Hause der Verchenstraße ein 50 Jahre alter lediger Kaufmann.

Leonberg, 26. Aug. Aufgefundene Kindesleiche. In der Straße Renningen-Warmbrunn wurde, in einer Dohle versteckt, die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines circa drei Monate alten Kindes aufgefunden. Die Leiche dürfte 4-6 Wochen dort gelegen haben. Es wird Kindsmord durch Erwürgen vermutet. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wiesenheim, 26. August. Tod auf der Reise. Studienrat E. Wolfer ist letzten Samstag auf der Rückreise aus Italien im Krankenhaus Rovereto Dintorno, Provinz Trient, im Alter von 42 Jahren verstorben. Er wollte seinen Freunden und Schülern selbstgelebte Schilderungen aus Rom, Florenz, Palermo und dem Aetna mitbringen. Wegen der großen Hitze und der weiten Entfernung durfte die Leiche nicht in die Heimat übergeführt werden.

Bönnigheim, 26. August. Beseigelt. 26. August. Kinderlegen. Dem Landwirt Fritz Burt wurden Zwillingsschubhaken geschenkt. Es sind dies der 8. und 9. Bube der glücklichen Eltern. Staatspräsident Bazille ließ ein Patentgeschenk überreichen. Die Eltern haben nun 13 lebende Kinder.

Weinsberg, 26. August. Selbstmord. In der Wohnung seiner Braut in Affaltrach erschoss sich der in Weinsberg in Stellung befindliche 23jährige Karl Wast. Kleine Widerwärtigkeiten im Geschäft sollen den jungen Mann zu dem Schritt veranlaßt haben.

Kochendorf 26. August. Neckarsturm. 26. Aug. Ueberfahren. Das vierjährige Söhnchen des Schäferereibesetzers A. Kollmar wurde von einem Stuttgarter Auto überfahren. Das Kind mußte in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus Neckarsturm verbracht werden. Wegen zu raschen Fahrens soll den Führer des Autos die Schuld treffen.

Mägerkingen, 26. August. Reutlingen, 26. August. Einbruch. In der Nacht zum letzten Samstag wurde im Bahnhofgebäude eingebrochen. Die verschlossenen Behälter wurden erzwungen erbrochen, aber nur 150 Mark entwendet, da der Beamte die Kasse mit nach Hause genommen hatte.

Kottenburg, 26. Aug. Bräuterei. Inm Bisthofs-Jubiläum. Die „Kottenburger Zeitung“ hat eine Broschüre über das Doppeljubiläum des Bischofs fertiggestellt. Sie beschreibt die Vorbereitungen, den Verlauf und die Nachlänge der erhabenden Feier. Bei ihrer Ueküre wird dem Teilnehmer an den Festlichkeiten die Zeit vom 2. bis 5. August wieder lebendig vor Augen treten. Die Reden sind sämtlich im Wortlaut wiedergegeben.

Schwanningen, 26. Aug. Wieder frei. Die 17 Grund des Umzugesgesetzes auf freien Fuß gelassen. Die Komunisten Sulan, Sedinger und Umschneider sind hier eingetroffen und von den Parteigenossen begrüßt worden.

Ulm, 26. Aug. Die Ulmer Straßenbahn. Von

#### Die Referendarin.

Roman von Carl Bulte.

58

(Nachdruck verboten.)

„Kindskopf!“ brummte er und strich das Haar wieder leidlich glatt. „Was hast du denn?“

„Nichts“, erwiderte sie, ohne ihn anzusehen. Doch nach einer Pause wandte sie sich ihm zu: „Du warst auch ein anderer so, Peter... nicht der, der mich lieb hat. Du sollst so sein, wie du bist.“

Sie tiefen die Wirtin, die gerade über den Hof ging, bezahlen und machten sich, nachdem sie ihre Vogelkäufkaffe ausgespült und verpackt hatte, auf den Heimweg.

Es war jetzt im Walde schon lebendiger. Die Sonnenstrahlen fielen schon schräg und glitten die Stämme entlang; die Eicheln, die in der Mittagsglut in verlassenen Krabbenestern oder Baumlöchern gerastet hatten, suchten sich bereits die Nachmittags- und Abendration.

Alle Augenblicke entdeckte Satan eine der zierlichen Räuber. Dann wollten sich Peter und sie immer trank lachen. Die Dogge, mit erhobener, hin- und herweitschender Rute, tunkte von Baum zu Baum, stellte sich winselnd an den Stämmen in die Höhe, machte die wunderbarsten Sprünge, tanzte auf den Hinterbeinen und schien todunglücklich zu sein, daß sie nicht fliegen und klettern konnte. Mit dem leisen Pfeifen der Angst äugten die Mädchen dann wohl auf den mächtigen Roter hernieder, der sich gar nicht beruhigen wollte und zu seinem Herrn zurücktraste, um ihm sein Leid zu klagen.

„Raben aller Art sind meine Feinde“, sagte Peter Rörner und streichelte ihn zum Trost. Er mußte an seinen Einzug in Großkirchen denken. Und plötzlich fiel ihm noch etwas anderes ein.

Vor zwei Tagen war er mittags im Laden bei zu gewesen. Möglich hatte sie nach draußen geblickt und war zusammengeschrien.

Er hatte sich gleichfalls umgedreht. Aber er bemerkte nichts Besonderliches. Nur daß draußen Satans alte Freundin, das Rabenluischen, mit dem gelben, zerknitterten Vogelgesicht vorüberging. Sie hatte eine triumphierende Miene aufgesetzt, als wär' ihr eine große Freude widerfahren.

Ernst, fast bange und verstimmt, hatte sie vor sich hingesehen. Er hatte fragen wollen — da kam ein neuer Kunde, und er mußte gehen.

Er hätte das vergessen, wenn es ihm nicht eben jetzt, als sein Hund die Eicheln jagte, wieder eingefallen wäre.

Als er sie nach dem Grunde ihrer damaligen Verstimmung fragte, merkte er, daß ihr das Thema unlieb war. Aber nun war er neugierig. Er quälte so lange, bis sie es ihm sagte.

„Das Rabenluischen“, sprach sie, „ist ein böser Mensch. Kein Mädchen sieht sie gern. Wenn zwei glücklich sind, dann geht sie vorbei mit finsternem Gesicht... das gönnt sie keiner. Weil sie selber 'ne alte Jungfer geblieben ist. Man sagt, ihr Bräutigam habe sie sitzen lassen. Und seitdem ist sie giftig auf jedes Glück.“

Sie sah, während sie das erzählte, zur Seite. Sie setzte ein paar mal an, ehe sie fortfuhr.

„Wenn's aber aus ist und die Liebe vorbei und ein armes Mädchen dasitzt, dann kommt sie. Sie will trösten, sagt sie. Aber ihr ganzes Gesicht strahlt. Sie triumphiert dann, daß es wieder einer so gegangen ist wie ihr.“

Kurze Zeit blieb es still.

„Das ist ja eine Seele von Mensch“, sprach Peter in das bellmüde Schweigen.

Sie nickte.

„Vorgestern oder vorgestern, als sie bei uns vorbeikam, wußt' ich, wo sie gewesen war. Bei Trude Gerlach. Da ist es aus. Er war ein Postlebe... so ein netter Mensch... und die beiden hingen so aneinander. Trude hat mir alles erzählt... wir waren schon in der Schule zusammen. Das ging zwischen den beiden auch viele Monate. Schubringl hieß er. Wir haben Trude schon immer Frau Schubringl aus Scherz genannt. „Trüd' mir den Daumen, Zule“, hat sie vor ein paar Wochen zu mir gesagt. „Fritz fährt morgen nach Haus und spricht mit seinem Vater!“ Sein Vater war ein hohes Tier... Oberpoststrat oder so... und Trude ist arm... ach Gott, und die Verwandtschaft hat wohl auch nicht gepost. Man begreift das ja, man kann ja keinem einen Vorwurf machen. Aber es ist so traurig. Knall und Fall ist der junge Schubringl verheiratet worden; er hat der Trude noch heilig und fest versprochen, daß er ihr treu bleibt, aber sie weiß schon: es ist aus. Er hat's auch selber zugegeben; er war beinahe ebenso unglücklich wie sie. Und nun sitzt sie da, den ganzen Tag weint sie — es ist ja ein Jammer.“

„Und den Jammer riecht das Rabenluischen. Ihr ganzes Gesicht hat vor Triumph geleuchtet. Da kam sie von Trude.“

Mit dem Schuh schob die Referendarin einen trockenen Zweig beiseite, der auf dem Wege lag.

Wieder hing die ängstliche Stille zwischen ihnen. Peter sah zu Boden; zu Boden sah sie. Ein ganzes Stück Weges schritten sie so. Die fröhliche Stimmung schien verfliegen zu sein.

Da hob das Mädchen das Haupt.

„Jeder denkt doch nur an sich“, sprach sie. „Neder ist ganz allein im Leben. Ich bin so glücklich, wo Trude so unglücklich ist.“

(Fortsetzung folgt.)



Jeher ist die Straßenbahn das Schmerzenskind der Ulmer Stadtverwaltung gewesen. Der Abmangel der Straßenbahn war Jahr für Jahr sehr hoch und er hat meistens die ganzen Ueberflüsse der Elektrizitätswerke aufgezehrt. Zum ersten Mal hat sich nun im Monat Juli ein Ueberfluß von rund 12 000 Mark erbracht, worüber die Freude groß ist. Allerdings ist das glückliche Ergebnis nur dem Landesturnfest zuzuschreiben. — Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat im Tauschweg das Anwesen der Schirmfabrik Friedmann und Mollenter in der Nähe des früheren Mohnentopfsübergangs erstanden, nachdem der Kauf des Münsterhotels von der Aufsichtsbehörde nicht genehmigt worden war.

**Großkuchen** M. Aeresheim, 26. August. Töblicher Unfall. Das sechsjährige Söhnchen des Eugen Mayer zum „Vamm“ stürzte in der Nachbarscheuer die Tonne herunter und blieb bewußtlos liegen. Das Kind ist noch an demselben Abend seinen Verletzungen erlegen.

**Von der bayerischen Grenze**, 25. Aug. Blühschlag. Bei einem über das Donauried niedergegangenen heftigen Gewitter schlug der Blitz zugleich in zwei nebeneinander stehende große Eichen und zerstörte sie von oben bis unten. Forstmeister Wolfram, der in unmittelbarer Nähe unter einer Brücke Schutz suchte, kam mit dem Schrecken davon. Er hatte sich absichtlich nicht unter die Eichen gestellt.

**Münsingen**, 26. August. Merkwürdiger Unfall. Straßenwart Michael Kofler von Gruorn war auf einem Steinhaufen mit Steinschlagen beschäftigt, als plötzlich über ihm durch einen Windstoß ein morscher Baumstamm abbrach, ihm beide Unterarmknochen abschlug und ihm noch eine bedeutende Kopfwunde beibrachte.

**Laichingen**, 26. August. Im Subelkranz. Buchdruckereibesitzer Heinrich Kirschmer und seine Gattin können heute die goldene Hochzeit feiern. Herr Kirschmer ist in Wau- beuren geboren und begründete vor 51 Jahren die „Schwäbische Abendzeitung“, die heute sein Sohn und Nachfolger Gottlob Kirschmer herausgibt. Heinrich Kirschmer ist in weiteren Kreisen bekannt und hat sich viel im Gemeinde- und Kirchenleben betätigt. Große Verdienste hat er auch auf dem Gebiete der Obstbaumzucht, die musterhaften Obstbaumanlagen an der Karstraße und bei Neubahn sind sein Werk.

**Friedrichshafen**, 26. August. Der Wasserstand des Bodensees hat heute mit 3,69 Meter Pegelhöhe in diesem Jahre den höchsten Punkt erreicht. Die ergiebigen Regen, und im Gebirge Schneefälle, bewirkten ein starkes Anschwellen der Schüssen. Argens; insbesondere führen aber auch der Rhein und die Bregenzer Ach zurzeit dem See beträchtlich vermehrte Wassermassen zu. Bei dem währenden Dauerregen wird der Bodensee in den nächsten Tagen vermutlich noch höher steigen.

## Baden

**Karlsruhe**, 26. August. Der Deutsche Ski-Verband, der zahlenmäßig stärkste Wintersportverband, hält seinen Jahrestag vom 18. bis 20. September in Titisee. Die Austragung der deutschen Wintertampfsportspiele für Bobsleigh und Eiskunstlauf in Triberg und für Rodeln, Eiskunstlauf, Eishockey und Eisschießen in Titisee, beginnt in Triberg und schließt in Titisee in der zweiten Hälfte des Januar.

**Altlußheim**, 24. Aug. In der Nacht zum Sonntag brach in Altlußheim Feuer aus, wobei die Scheuern des Bädermeisters Schwefinger und des Landwirts Schwedheimer völlig niederbrannten. Der Schaden beläuft sich auf 20 000 Mark. Lezthin sind in ganz kurzer Zeit in unmittelbarer Nähe zwei Brände gelegt worden, denen 6 Scheuern zum Opfer fielen. Der unermüdeten Tätigkeit der Gendarmerie ist es nun gelungen, den Brandstifter in der Person des Erich Sch w e d h e i m e r von Altlußheim zu ermitteln. Er ist geständig. Er wurde festgenommen und ins Amtsgefängnis Schwefingen eingeliefert.

**Schwefingen**, 26. Aug. Ein 20 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Hohenheim hatte in der Herberge zur Heimat in Mannheim einen gleichaltrigen Schuhmachergesellen aus Sachsen kennen gelernt. Die beiden Handwerksburschen begaben sich auf die Wandererschaft und kamen bei ihren Kreuz- und Querwanderungen in der Gegend von Ostersheim in den Walldorfer Wald. Hier überfiel der Hohenheimer den Sachsen und brachte ihm durch Schläge mit einem starken Prügel schwere Verletzungen bei. Dem Ueberfallenen gelang es schließlich, sich seines Angreifers zu erwehren und zu flüchten. Er wurde später, als auf seine Hilferufe Waldarbeiter herbeieilten, von einem Ostersheimer Fuhrwerk mitgenommen. Die Verletzungen sind so erheblich, daß er ins Schwefinger Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Räuber konnte von einem Gendarm in Ostersheim verhaftet werden. Der überfallene Handwerksbursche hatte nur einige Mark im Besitz, die ihm sein Begleitmann rauben wollte, und um derenwillen er wahrscheinlich einen Mord begangen hätte.

**Erwattigen bei Bonndorf**, 26. Aug. Vor einigen Tagen befand sich ein vierzehnjähriger Junge während eines ziemlich heftigen Gewitters auf dem Heimwege. Auf dem Rücken trug er eine eiserne Gabel. Kurz vor dem Ort schlug der Blitz in die Gabel, so daß das Eisen vollständig abschmolz. Der Junge selbst wurde nicht verletzt, er kam mit dem Schrecken davon.

**Freiburg**, 26. Aug. General der Infanterie a. D. Maximilian S o m m e r ist im Alter von 79 Jahren gestorben. — In Freudenstadt, wo er in den letzten Jahren seinen Wohnsitz genommen hatte, ist Gymnasialdirektor a. D. Geh. Hofrat Ludwig Z ü r n im Alter von 78 Jahren gestorben.

**Zur Förderung des stärkeren Umlaufs von Kupfergeld** wird von den Reichsbehörden den Beamten bei der Gehaltszahlung je eine Mark in Kupfergeld in Rollenform ausgeteilt. Der Erfolg hat sich bereits durch häufigeres Ausgeben von Kupfermünzen im Handelsverkehr gezeigt. Trotz dieses größeren Umlaufs der Kupfermünzen lagern immer noch mehrere Millionen Mark Ein- und Zweipfennigstücke in den Kellern der Reichsbank, da die Einforderung von Kupfergeld von Privaten und von der Geschäftswelt immer noch stark zu wünschen übrig läßt. Das Reichsfinanzministerium hat die Regierungen der Länder ersucht, zur Auszahlung von Kupfergeld an ihre Beamten die nötigen Kupfermünzen bei den Reichsbankstellen einzufordern. Auch würde es gern gesehen, wenn sich die G e m e i n d e n ebenfalls an der Verbreitung des Kupfergelds beteiligen würden. War ist in maßgebenden Wirtschaftskreisen der Anschauung, daß mit dem stärkeren Erscheinen des Kupfergeldes, Preis- senkungen erleichtert würden, da dann die vor vielen Verkäufern und Kellnern gebrauchte Erklärung, es sei kein Kupfergeld zum Herausgeben vorhanden, hinfällig würde.

## Kokales.

Wildbad, 27. Aug. 1925.

**Festgenommen.** Einen guten Fang machte heute früh die hiesige Polizei, indem sie fünf stellenlose Bijoutiers aus Pforzheim festnahm, welche heute nacht ihrerseits schon einen guten Fang gemacht hatten: ca. 40 Pfund Forellen! Die Feinschmecker, von denen einer ein geübter Fischer war und mittelst Wurfnetz alles prompt besorgt hatte, während die andern die „Ware“ in ihre Rucksäcke verstaute, wurden kurz nach einander dingfest gemacht, als sie versuchten, ihre Ware zu „versilbern“. Einem, der „Schmiere stand“, wurden seine nassen Hosen zum Verräter und wurde ebenfalls „geschnappt“. Die „Ware“ wurde den Freifischern natürlich von der Polizei prompt abgenommen. — Man sieht: unsere Polizeiorgane haben die Augen gut auf!

**Landestheater.** Heute abend 8 Uhr wird die heitere Komödie „Schneider Bibbel“ von Hanns Müller-Schlösser gegeben. Die Komödie spielt in Düsseldorf während der Besetzung durch Napoleon und ist die Aufführung von „Schneider Bibbel“ im besetzten Rheinlande verboten. Die Titelrolle spielt Walter Fischer-Achten, weitere Hauptrollen: Elise Schuchard, Hans Aug. Hertel, Rudolf Rebey, Paul Schmid. — Freitag abend 8 Uhr kommt der erfolgreiche Lustspielschlag „Die tote Tante und andere Begebenheiten“, drei Einakter von Kurt Götz zu Wort.

**Tanzabend Edith Walcher.** Wie einzelne andere Theater in Deutschland hat es die Leitung des Württ. Landestheaters in Stuttgart unternommen, das einstige Ballet durch eine Vertreterin des modernen Bühnentanzes, die Labanschülerin Edith Walcher reformieren und auf den Stil des modernen Kunsttanzes umstellen zu lassen. Es ist mit den Mitteln des modernen Tanzes durchaus möglich, den Anforderungen des Theatertanzes, der Operninszenagen, Pantomimen und Tanzspiele gerecht zu werden, wenn die verantwortliche Leitung großzügig und weitherzig genug ist, von der zunächst fanatisch einseitigen Einstellung der neuen Gymnastiksysteme zu der allesumfassenden der Kunst und des großen Gebietes der Tänze aller Zeiten und aller Völker überzugehen. — Die Tanzabende der Tanzabteilung des Württ. Landestheaters erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit. Nach einer gründlichen und zielbewußten technischen Vorbereitungen im letzten Spieljahr 4 Programme heraus: Ein Faschingsprogramm, dann ein anspruchsvolleres, geschlossenes Programm, nach Kompositionen von Max Regner, darauf als weitere Steigerung in musikalischen und tänzerischen Ansprüchen die Couperin- u. Strauß-Tanzsuite, zum Abschluß ein fröhliches Trachtenfest mit schwäbischen Tänzen und Reigen. Im Ganzen die verschiedensten Seiten tänzerischer Leistung, neben den gegebenen Anforderungen der Oper an das Ballet. Im nächsten Spieljahr sollen weitere Tanzabende und einige Pantomimen die Fähigkeiten der neuen Tanzabteilung auf die Probe stellen. Eine Schule zur Ausbildung von Tänzerinnen ist der Tanzabteilung angegliedert worden, sodaß lebhaftere Anregungen vom Unterricht zu den Aufführungen und von den Aufführungen zu den Lernenden ausgetauscht werden können. — Heute abend wird im hiesigen Kur- saal ein Tanzabend von Frau Edith Walcher mit der Tanzabteilung des Württ. Landestheaters (8 Tänzerinnen) abgehalten werden, dessen 1. Abtg. Tänze nach Kompositionen von Schubert und Regner mit Klavierbegleitung, und dessen 2. Abtg. die Tanzsuite von Couperin- u. Strauß mit Orchesterbegleitung bringen wird.

## Allerlei über Wildbad.

Soeben ist in London ein Buch von einem englischen Verfasser, Herrn Denysan, mit dem Titel „Some German Spas“ (einige deutsche Badeorte) erschienen, das im großen Ganzen ein Loblied auf die deutschen Bäder, auf ihre landschaftliche Schönheit und ihre Heilwirkungen darstellt. Dieses sonst so erfreuliche Zeichen von Sachlichkeit und Anerkennung durch unsere einstigen Gegner vom Weltkrieg ermangelt aber der Erfreulichkeit für Wildbad, da es in dem Buche überhaupt nicht erwähnt wird. Nicht immer ist es aber so gewesen. Im Gegenteil. Zum Belust, den Wildbad längst sich erworben, hatte einst ganz besonders ein Engländer und ein englisches Buch beigetragen. Es war dies die Schrift des Dr. Granville: „The spas of Germany“ (die Bäder Deutschlands), die 1837 erschien.

Dr. Granville war einer der größten Bewunderer, den Wildbad je gehabt hat. Das Bad, das er hier bei seiner Besichtigungsreise genommen, verherrlichte er in seiner Schrift in so poetischer Weise und in so überschwänglichen Worten, wie sie seither kein Ausländer, noch Inländer zum Ruhme Wildbads wieder gefunden hat. Ich lasse seine Beschreibung in deutscher Uebersetzung folgen:

„Nachdem ich vom Ankleidezimmer die wenigen Stufen ins Bad hinabgestiegen war, schritt ich auf dem weichen Sande bis zur Stelle, wo die Hauptquelle entspringt, und legte mich da nieder. Nie werde ich vergessen die beruhigende Wirkung, die mich überkam, als ich mich eintauchte in das Wasser, das so durchsichtig wie reiner Edelstein, so weich, so herzerfreulich warm und so lieblich murrend mich umfing. Millionen von Gasbläschen stiegen aus dem Sande auf, tanzten um mich herum, drängten bebend nach oben, plagten da, um ebensoviele anderen Raum zu schaffen. Das Gefühl, das diese Bläschen, in ihrer zitternden Bewegung die Körperoberfläche eben anstreifend, erregen, läßt sich nicht beschreiben. Es steht in der Mitte zwischen Ruhe und Freude, in der Mitte zwischen der Schlafwonne des Opiumessers und der Verzückung des Gläubigen. Der Kopf ist ruhig, das Herz ist ruhig, jeder Sinn ist ruhig, aber man ist weder schläfrig, noch stumpf oder benommen, sondern erfrischt Gefühls und sieht die Welt in rosigem Lichte. Eines Zauberstabs beruhigende Macht hält Körper und Geist umfassen. Auf Sturmeswogen zuvor, schaukelt man jetzt auf lieblich wiegendem Wellenspielen. Was würde ich nicht gegeben haben, um diese köstliche Wirkung zu verlängern? Aber der Bädermeister erschien auf der Schwelle der Stufen und winkte mir heraus, denn selbst derartigen Genüssen darf man sich nicht ohne Nachteil allzulange hingeben.“

Sin solches Buch konnte nicht verfehlen, eine mächtige Wirkung auszuüben. Schon im Jahre 1838 kam eine große Schar von Engländern nach Wildbad, wodurch der Gedanke zur Gründung des Hotel Bellevue, heutigen Quellenhofs, gereift und der großzügige Plan zur Erbauung des Eberhardsbades noch mehr erweitert wurde. Der König von Württemberg verlieh dem Dr. Granville den Kronorden und als Granville im Jahre 1840 als Leibarzt von Joseph Bonaparte, gewesenen König von Spanien, und in dessen Begleitung, wieder nach Wildbad kam, gab ihm die dankbare Bürgerschaft von Wildbad ein Fest und der Stadtschultheiß überreichte ihm mit beredten Worten einen silbernen Pokal.

Dr. Schöber.

## Der erste Rundflug über Wildbad.

Als junger und froher Mensch, dem das Leben noch verheißungsvoll entgegenlachte, besuchte ich den Flugplatz Johannistal bei Berlin. Die Flugzeugmaschinen bestanden damals noch in den Kinderschuhen. Die Maschinen waren höchst einfach, aber ihre Handhabung umständlich. Am bekanntesten waren die Grade-Eindecker und die Albatros-Doppeldecker. Beim Grade-Eindecker hing der Flieger unter dem Flugzeug auf einem Sitz wie beim Fahrrad, lenkte von dort aus das Höhensteuer und bediente den Motor. Das Landen war eine schwierige Sache.

Ein Freund von mir, Marineingenieur R. Zwil., nahm mich mit zu einem Fluge auf einem Albatros-Doppeldecker von Döberitz über Berlin nach Johannistal. Nachdem die erste, atembeklemmende Spannung vorbei war, genoß ich mein Glück voll und ganz. Die Empfindungen, die dieser erste Flug in mir erweckte, lassen sich schwer beschreiben. Das Emporgehobensein über die stets streitende Menschheit läßt in uns ein solch seelisches Gefühl der Erhabenheit aus, das sich nicht in Worten beschreiben läßt. Dies Schweben in der Luft ohne Grenzen ist ein traumhaftes Wohlbehagen und man begreift und kann doch nicht fassen die Unendlichkeit des Weltraumes.

Nach langen, schweren Kriegsjahren erst wurde mir Gelegenheit, über die Stadt meiner Tätigkeit, über Wildbad zu fliegen, um den Traum meiner Jünglingsjahre nochmals zu erleben.

Mit einem Junkerflugzeug stiegen wir vier Freunde am Sonntag vom Flugplatz Böblingen auf, um einen Rundflug über unsere herrliche Heimatstadt zu machen. Nach Ueberfliegen der Hochebene bis zum Nagoldtal erreichten wir den Schwarzwald. Wie deutlich sehen wir die Landschaft unter uns liegen! Wie ein Teppich, in wundervollen Farben gewirkt, lag sie tief da unten, durch die weißen Linien der Straßen unterbrochen, hell auf leuchteten die Flüsse wie Silberbänder. Alles so klein und zierlich wie aus einer Spielzeugschachtel und doch so scharf umrissen wie auf einer Landkarte. Wunderbar und unvergeßlich schön ist es doch, von hoch droben seine Heimat zu betrachten. Hoch über Wildbad flogen wir dahin, umflogen den Sommerberg, kamen ins Rennbachtal und ließen uns ziemlich tief über die Stadt herab. Nach Abwurf von einigen Karten und Zetteln, den ich vor lauter Schauen beinahe vergessen hätte, ging es wieder zurück (nach Böblingen) zum Landungsplatz. Die Landung, früher eine gefährliche Sache, ist jetzt auf dem musterhaft hergerichteten Flugplatz Böblingen eine Kleinigkeit geworden und verlief tadellos. Wer einmal solch einen Flug mitgemacht hat, wird ihn niemals vergessen. — Die absolut sichere und zuverlässige Führung des Piloten möchte ich noch besonders hervorheben und möchte jedem wünschen, nicht nur die Seele, auch einmal Leib und Seele über die alltägliche Mühe und Last des Lebens zu erheben.

Dies ist der Adler, der frei von der Menschheit Plagen aufsteigt zur Höhe des Lichts, beherrscht im Aether die Welt. J. Paude.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Höhendorf †.** In Bad Mergentheim, wo er seit einiger Zeit zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit weilte, ist der österreichische Feldmarschall Konrad von Höhendorf im 73. Lebensjahr plötzlich gestorben. Höhendorf war einer der tüchtigsten österreichischen Generale und hat sich als Generalsadjutant wie als Heerleiter im Weltkrieg ausgezeichnet. Der unglückselige Kaiser Karl setzte an der entscheidenden Wende der Führung des verdienten Generals ein Ende.

**Ein amerikanisches „Zeugnis“.** Der New Yorker Zeitungsverleger Thorpe hatte vor einiger Zeit eine Reise nach Deutschland unternommen, um zu untersuchen, ob Reichspräsident von Hindenburg zu trauen sei, daß er die republikanische Verfassung Deutschlands erhalten werde. Thorpe ist nun wieder heimgekehrt und verkündet die Amerikaner, daß Hindenburg aufrichtig für die Erhaltung der Republik, des Friedens und der geordneten Wirtschaft sich einsehe. — Wie dankbar wird der Reichspräsident durch dieses Zeugnis sein.

**In schwerer Not gab Basel Brot.** Im Rahmen der Vörracher Gewerbeausstellung wurde ein Baseler Tag veranstaltet, zu dem die Schweizer in großer Zahl erschienen waren. Der Vorsitzende des badischen Städtebunds, Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier (Vörrach) teilte in einer Rede, in der er der tiefsten Dankbarkeit für die Schweizer Hilfe in Deutschlands schwerster Zeit Ausdruck verlieh, mit, daß der Stadtrat beschlossen habe, dem Baseler Rathaus farbige Fensterscheiben mit dem Spruch zu stiften: „In schwerster Not gab Basel Brot!“ — Der Schweizerische Regierungspräsident Dr. Im Hof antwortete mit warmen Dankesworten und schloß mit einem Gruß an ganz Deutschland.

**Ehlichkeit.** Erholungsreisende von Hamburg, die sich mit einem gemieteten Auto in Osterburken auf der Durchreise von Bagreuth nach Heidelberg befanden, machten in einer Wirtschaft kurze Rast. Kurz vor Heidelberg stellte eine mitreisende Dame fest, daß sie ihre Brieftasche mit dem gesamten Pässe und mehreren tausend Mark auf einem Tisch in der Weinlaube vor der Wirtschaft hatte liegen lassen. Der sofort von den Reisenden zurückbeorderte Chauffeur konnte aus der Hand des Wirtes den kostbaren Fund wieder in Empfang nehmen. Das junge Wirtstochterlein als Finderin erhielt eine schöne Belohnung.

**Nicht Dumbach, sondern Donebach!** Damit die Dumbacher, die Einwohner von Dumbach im Amtsbezirk Buchen (Baden) künftighin nicht mehr mit gewisser Beziehung auf Unschaulichkeit zitiert werden können, hat sich das bad. Staatsministerium entschlossen, dieser Gemeinde vom 1. Januar n. Js. ab den Namen Donebach beizulegen.

**Bei dem Unglück auf dem amerikanischen Vergnügungsdampfer** in Newyork sind nach neueren Meldungen 32 Menschen ums Leben gekommen; sie wurden meist durch den Dampf des geplatzten Kessels verbrüht. Von den mehr als 100 Verletzten befinden sich 50 in einem Zustand, der wenig Hoffnung auf Genesung gibt.



**Blumenschmuck und Schule.**

Meinen damaligen Ausführungen zum obigen Thema habe ich hier sachlich nichts mehr beizufügen, da Herr Dr. Weidner in seinem gestrigen Artikel einen persönlichen Angriff auf mich einer sachlichen Erwiderung der von mir angeführten Gesichtspunkte vorgezogen hat. Unwiderprochen dürfen aber diese gestrigen Ausführungen nicht bleiben. Der Sachverhalt ist doch folgender:

Herr Dr. Weidner hat in der hiesigen Zeitung einen öffentlichen Vorschlag zur Verbesserung des Schulbetriebs gemacht, wobei er die Lehrer und Schuldorstände auffordert, sich seine Gedankengänge zu eigen zu machen. Herr Dr. Weidner wird mir nun doch wohl auf einem Gebiet, das mich als Schulmann interessieren muß, im gleichen Maße das Recht der öffentlichen Meinungsäußerung zu billigen, wie er es für sich in Anspruch nimmt. Wer im Dienste irgend einer Sache gutgemeinte öffentliche Ratschläge gibt, der mußte sich doch freyen, in einer öffentlichen Feststellung des in dieser Beziehung von den zuständigen Stellen schon Geleisteten zu erfahren, daß alle seine Wünsche schon erfüllt oder der Erfüllung nahe sind. Etwas anderes als diese Feststellung der diesbezüglichen Tatsachen hatte ich mit meiner Entgegnung nicht beabsichtigt. Wenn ich in meinem Artikel gelegentlich auf die Grenze der Leistungsfähigkeit unserer Schule in den angeführten Fragen hinwies, so dürfte Herr Dr. Weidner wohl auch in dieser meiner subjektiven Ueberzeugung keinen persönlichen Angriff gegen ihn sehen, vorausgesetzt, daß er seine persönliche Meinung nicht der objektiven Wahrheit gleichsetzt. Nichts lag mir also ferner, als „eine unfruchtbare persönliche Zeitungspolemik anzufachen“. Ich hätte es begrüßt, wenn Herr Dr. Weidner seinen Vorschlag nicht öffentlich in der Zeitung gemacht hätte, sondern wenn er seiner seitherigen Gepflogenheit treu geblieben wäre und einen direkten schriftlichen oder mündlichen Gedankenaustausch zwischen sich einerseits und den Schuldorständen und Lehrern andererseits angeregt hätte. Aber — um es noch einmal zu sagen — wer öffentliche Vorschläge macht, muß doch auch eine öffentliche Entgegnung ertragen können.

Ein Teil der gestrigen Ausführungen des Herrn Dr. Weidner legt den Gedanken nahe, als ob ich in meiner Entgegnung beabsichtigt hätte, die Wohlthaten des Herrn Dr. Weidner unseren hiesigen Schulen gegenüber irgendwie zu verkleinern oder in Abrede zu stellen. Diesbezüglich möchte ich hier ausdrücklich feststellen, daß ich dem, was Herr Dr. Weidner in seinem gestrigen Artikel über sich selbst als Wohlthäter unserer Schulen schreibt, voll und ganz zustimmen kann. In meiner Entgegnung habe ich von diesem Punkte allerdings nichts geschrieben, weil er mir in keinem direkten Zusammenhang zu den dortigen Ausführungen zu stehen schien.

Es ist mir leid, daß Herr Dr. Weidner trotz seiner von ihm selbst dargelegten sachlichen Einstellung zur Schule und zur deutschen Jugend es nun die unschuldigen deutschen Buben und Mädels der hiesigen evang. Volksschule (denn eine Volksschule des Rektors Fromm gibt es hier nicht) in Zukunft entgelten lassen will, daß ihr Rektor nicht ganz seiner Ansicht ist. Hier wird mir wieder die leidige Tatsache klar, daß die Begriffsinhalte gleicher Wörter bei den verschiedenen Menschen sich nicht decken, und die beiden Wörter, deren Inhalte sich bei Herrn Dr. Weidner und mir nicht zu decken scheinen, sind die Wörter „persönlich“ und „sachlich“.

Im gestrigen Artikel hieß es, „daß nur der eine Jacke anzieht, wenn sie ihm paßt“. Ich möchte dasselbe Bild benutzen und heute sagen, daß man nur die Jacke anziehen soll, die einem paßt, denn wer eine für sich unpassende Jacke anzieht, der kleidet sich damit meist wenig vorteilhaft.

Wildbad, den 27. Aug. 1925. Rektor Fromm.

**Handel und Verkehr**

Dollarkurs Berlin, 26. Aug. 4.20.

Dollarschuldenweisungen 94.00.

Kriegsanleihe 0.177.

Franz. Franken 104 zu 1 Pfund Sterling.

Die Anleihe für die Rentenbankkreditanstalt. Die Gerüchte, daß die Amerika-Anleihe von 50 Millionen Goldmark für die Deutsche Rentenbankkreditanstalt gefährdet sei, sind nach der Londoner „Times“ unrichtig.

Das neue Reichskursbuch für den am 4. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplan wird als erste Ausgabe in den ersten Oktobertagen, als zweite Ausgabe (15. Dez.) von 10. bis 13. Dez. erscheinen. Preis 5.50 Mark.

Sonderflugzeugdienst zur Leipziger Messe. Am Tag der Eröffnung der Leipziger Messe, am 30. August, wird vom Deutschen Aero-Club an folgenden Strecken ein Sonderflugdienst durchgeführt: Berlin—Halle—Leipzig, Basel—Stuttgart—Leipzig und Bremen—Hannover—Leipzig. Im täglichen Dienst ist Hannover außerdem von London, Amsterdam, Paris, Brüssel, Stockholm, Kopenhagen und Moskau aus mit Verkehrsflugzeugen des Aero-Club erreichbar.

Auf der Suche nach Erz. Wie aus Groß-Schönach (Amt Pfullendorf) mitgeteilt wird, hat in der Nähe der dortigen Ziegelei eine norddeutsche Firma die Suche nach Steinkohleerz und Kupfer aufgenommen. Es sind schon früher an dem Orte derartige Mineralien festgestellt worden und auch die jetzigen Versuche sollen ein günstiges Ergebnis herbeigeführt haben. Es ist beabsichtigt, sofort einen größeren Bohrort zu eröffnen.

Die tschechische Nationalbank beordert sich, wie aus Stuttgart gemeldet wird, um eine Anleihe in Amerika.

Aus dem Goldschatz der Bank von England wurden für 258 000 Pfund Sterling Barrengold verkauft.

Berliner Getreidepreise, 26. Aug. Weizen m.ä. 21.70—25, Roggen 16.50—17.40, Wintergerste 18—18.50, Sommergerste 23—25.80, Hafer 16.70—17.50, Weizenmehl 30.75—33.75, Roggen-

mehl 24.25—25.75, Weizenkleie 13, Roggenkleie 12.60, Raps 355—360.

Walgauer Butter- und Käsebörsen. Kempten, 26. Aug. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise, ab Station des Biringebiets ohne Verpackung für 1 Pfund. Butter 1. Sorte 1.88, 2. Sorte 1.73, ohne wesentliche Veränderung. Weichkäse mit 20 n. S. Fettgehalt, grüne Ware, 64—67 n. S. Tendenz abwärts. Wälgauer Rundkäse mit 45 n. S. Fettgehalt 1.20—1.40 n. S. bei unverändert mäßiger Nachfrage.

Berliner Butterpreise, Großhandel. 1. Sorte 2.03, 2. Sorte 1.86, abfallend 1.66 das Pfund.

Magdeburger Zuckerbörsen, 26. Aug. Innerhalb 10 Tagen 22 bis 22.5. Haltung ruhig.

Breslauer Zuckerbörsen, 26. Aug. Alte Ernte prompt, gefordert 22.25—22.50; neue Ernte für Lieferung erste Hälfte Oktober 22.25 bis 21, Lieferung Oktober 19.25—20, Okt.-Dez. 18.75—19. Haltung ruhig, neu: ruhig.

Stuttgarter Edelmetallepreise. Platin 14 Geld, 15 Brief d. Gr. Feingold 2.80 bzw. 2.82, Feinsilber 96.50 bzw. 97.50 d. Ag. Silber in Barren 1000 fein 96 bzw. 97.

Berliner Metallpreise, 26. Aug. Elektrolyt handelsübl. 110, 116; Tiegel, unvers. Schwermetalle 108, 114; handelsübl. Rotkupf. 93, 98; handelsübl. Rotkupf. 83, 88; rein neu Messingblech und -Abfälle 93, 98; Schwermetalle handelsübl. 79, 83; Messingdrahtschrauben handelsübl. 76, 80; altes Weichblei 61, 64; Zinn handelsübl. 45, 48; Aluminiumblechabfälle 182, 192.

**Märkte**

Ulm, 25. August. (Schlachtwiehmärkte). Zufuhr: 7 Ochsen, 6 Färsen, 17 Rinder, 190 Kälber, 88 Schweine. Preise: Ochsen 1. 32—56, Färsen 1. 44—48, 2. 38—42, Rinder 2. 32—38, 3. 18—30, Rinder 1. 32—56, 2. 46—50, Kälber 1. 68 bis 72, 2. 62—66, Schweine 1. 86—92, 2. 80—84 n. S. der Zentner. Nachverkauf: langsam.

Viehpreise. Öppingen: Käbe 500—600, fruchtige Kalben 600—800, Schmalvieh 250—400. — Calchingen: Ochsen und Stiere 480—510, Käbe 370—540, Kalben 550—700, Jungvieh 220 bis 380. — Ragold: Färsen 250, Ochsen 450—570, Stiere 230 bis 270, Käbe 300—650, Rinder und fruchtige Kalbinnen 400 bis 750, Schmalvieh 310—380. — Weilderstadt: Ochsen 750 bis 950, Stiere 450—725, Käbe 500—1200, Kalben 400—1150, Einsteilvieh 180—420 n. S. das Stück.

Schweinepreise. Alen: Milchschweine 32—43. — Öppingen: Milchschweine 40—50. — Calchingen: Milchschweine 35—40, Läufer 32—35. — Ragold: Milchschweine 30 bis 42, Läufer 45—50. — Riedlingen: Milchschweine 35—40, Mutterchweine 230—250. — Tuttlingen: Milchschweine 20 bis 30. — Weilderstadt: Läufer 90—150, Milchschweine 15 bis 42 n. S.

Fruchtpreise. Alen: Weizen 14, Gerste 14, Haber 12 n. S. — Heidenheim: Weizen 12.80 n. S. — Riedlingen (baur.): Weizen 12.20—12.80, Roggen 11.80—12.10, Gerste 12—12.30 n. S. — Calchingen (baur.): Weizen 12.50—13.50, Roggen 10, Gerste 11—12.00, Haber 9—11 n. S. — Ragold: Weizen neu 12—12.50, alt 12, Gerste alt 11.30, Haber 11.50—12, Ackerbohnen 9 n. S. — Riedlingen: Haber 12, Weizen neu 11 n. S. je der Ztr.

Stuttgart, 25. August. (Kartoffel- und Rostobstmarkt). Der Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz war mit 100 Ztr. besetzt. Der Preis betrug 4.50—5 n. S. pro Ztr. — Auf dem Rostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 300 Ztr. zugeführt. Bezahlt wurde 3.50—4 n. S. pro Ztr.

Te. lang, 25. August. Die Preise für Frühlingsweizen steigen, so daß bei lebhaftem Einkauf bis 450 n. S. und Erntegeld bezahlt wurden. Die Verkäufer sind jedoch zurückhaltend.

**Berkaufe**

- 4 Bienenvölker mit Kästen (bad. Vereinsmaß)
  - 2 junge Zwergreppinscher schwarz und braun
  - 2 Stämme deutsche Zwerghühner, je 1,3 m. B. N. 24, 25.
  - 5—6 rebhuhnfarb. Italiener B. N. 23 und 24.
  - 1 Paar weiße Pfautauben.
- Soh. Geigle, Maurermeister Hochwiesenweg.

Mittelgroßer, eiserner **Flaschenkrank**, sowie größerer, starker **Handkarren** billigst zu verkaufen. **Karoline Bender & Söhne.**

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes **Brennnessel-Haarwasser** mit den 3 Brennnesseln. **Stadtpothek Wildbad.**

**Fußballspieler und Turner** bedürfen Bedarf in allen **Sportartikeln**



nur im **Sporthaus SKUNTZE Pforzheim** Tel. 3589 Kronenstr. 3. (30 Jahre altiver Sportler.) Eigene Fabrikation. Größte Auswahl, billigste Preise. Neelle Bedienung. Preisliste zu Diensten.

Wildbad, den 26. August 1925.

**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein treubeforgter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Friedrich Eitel**  
Schaffner a. D.

nach langem, schweren Leiden im Alter von 46 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bittet:  
Die Gattin: **Christine Eitel**, mit Kindern.

Beerdigung: Freitag nachmittag 4 Uhr auf dem Ehrenfriedhof.

**Dankfagung.**

Außerstande, jedem Einzelnen zu danken, für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden meines lieber Mannes

**Josef Müller**

sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte, dem verehrl. Liederkranz für den erhebenden Gesang, dem deutschen Holzarbeiterverband, den Kollegen hier und in Birkenfeld, die mir mit Rat u. Tat beigestanden sind, und für die schönen Blumenspenden herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:  
Die Gattin: **Sofie Müller**, geb. Treiber, mit Sohn Fritz.

**Evangel. Kirchengemeinde Wildbad.**

In der Anzeige betr. Kirchensteuer hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß darin heißen: „Steuerpflichtige, die in Wische leben, haben den halben Betrag der Steuerföge zu entrichten.“

Evang. Stadtpfarramt: Dr. Federlin.

**Liederkranz Wildbad.**

Am Sonntag, den 20. September veranstaltet der Verein gemeinsam mit dem Fußballverein Wildbad eine

**Schwarzwaldfahrt**

mit Gesellschaftsautos Wildbad—Freudenstadt—Alpirsbach—Schiltach—Schramberg—St. Georgen—Triberg—Hornberg—Gutach—Wolfach—Freudenstadt—Pfalzgrafenweiler—Altensteig—Wildbad.

Hierzu laden wir unsere verehrl. Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder herzlichst ein.

Der Fahrpreis beträgt pro Person 12 Mark (einschl. Mittagessen). Anmeldungen müssen bis spätestens Mittwoch, den 2. September 1925 unter gleichzeitiger Bezahlung des Fahrpreises bei Fr. Klotz jun. und Karl Kometsch jun gemacht werden.

Der Ausschuß

**Käse billig!**

Deutsch-Holländer, per 9 Pfd.-Laib Mk. 5.40  
Holl. Tafelkäse, rote Rinde, per 9 Pfd.-Pak. Mk. 5.60  
Deutsch-Edamer, Ia. Qualit., per 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.60

Alle Sorten sind vorzüglich im Schnitt und Geschmack. Versand frei Haus gegen Nachnahme.

**Otto Damke, Käse-Großhandlung, Hamburg 21.**

**Pfadfinder-Räder**

Versand nur gegen Nachnahme.

Herrnräder	M. 65,—	68,—	72,—	85,—
Damenräder	M. 72,—	76,—	80,—	96,—

mit Freilaufzahnkranz M. 3.50 Aufschlag.  
mit Freilauf und Rücktrittbremse M. 14.— Aufschlag.

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leisten für jedes Rad eine schriftliche zweijährige Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch

Fahrrad-Mäntel	M. 2.95	3.65	3.95	4.80
Fahrrad-Schläuche	M. —,95	1,35	1,65	

Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- u. Spielwaren **Emil Levy, Hildesheim**

**Hausbesitzer-Verein Wildbad**

e. B.

Am Freitag, den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr findet in Saale des „Bahnhofshotel“ hier eine

**Mitglieder-Versammlung**

statt, in welcher unser Landesverbandsvorsitzender, Herr Architekt und Stadtrat Knorz aus Heilbronn über die unhaltbaren Zustände im Wohnungswesen, den notwendigen Abbau der Zwangswirtschaft und die steuerliche Ueberlastung des Hausbesitzers sprechen wird.

Wir bitten unsere Mitglieder, zu dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Krieger- u. Militärverein Wildbad.**

Unser Kamerad **Karl Eitel** ist gestorben und findet die Beerdigung Freitag nachm. 4 Uhr auf dem Waldfriedhof statt.

Antreten 1/2 Std. vorher vor dem alt. Rathaus. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

der Vorstand.

**Landes-Kurtheater**  
Direktion Steng-Krauß.

Donnerstag, 27. August **Schneider Bibbel**  
Heitere Komödie in 5 Bildern

Freitag, 28. August **Die tote Tante**  
und andere Begebenheiten. Drei Einakter von Curt Göb.

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

**PHANKO Pfannkuch**

Eingetroffen:

**Most-Rosinen**

prima Qualität Zentner **38.-**

**Pfannkuch**

